

Frühere Expeditionen nach Ostgrönland.

Vor der grönländischen Ostküste hatten die Seefahrer einen gewaltigen Respekt. Allgemein wurde angenommen, daß sie völlig todt, ohne Menschenleben und Jahr aus Jahr ein so vom Eise in fürchterlicher Ausdehnung bloßirt sei, daß kein Schiff an sie herangelangen könne.

Aber die Geschichte der Fahrten nach der grönländischen Ostküste ist fast tausend Jahre alt und reich an Abenteuern; ehe wir die Deutschen dort auftreten sehen, wird es daher passend sein, zu berichten, was früher über Ostgrönland bekannt geworden war, und ob denn das Land wirklich so unnahbar und schrecklich war.

Im zehnten Jahrhundert war das jetzt so ruhig daliegende Island von einer raub- und beutelustigen normännischen Bevölkerung bewohnt. Es herrschten unter der wenig zahlreichen Bevölkerung mannichfache Fehden; aber wer den Landfrieden brach, der wurde nach den Gesetzen des Landes verwiesen. So ging es auch Erich Raуда, der auf seinem Fahrzeuge hinaus in das Meer getrieben wurde. Wohin sollte er sich wenden? Nach Norwegen zurück, war weit; aber im Westen lag ein Land, dessen hohe Berge schon lange vorher ein gewisser Gunnbjörn gesehen hatte. Dorthin fuhr im Jahre 982 Erich Raуда; er fand dort grüne Wiesen, nach denen er das Land „Grünland“ taufte, große Fischereien und viel Wil. Nach seiner Rückkehr machte er seinen Landsleuten den Vorschlag, dort eine Niederlassung zu gründen. Seiner Aufforderung kam man nach, und bald erhoben sich zahlreiche kleine Städte und Dörfer an der grönländischen Ostküste. Leif, ein Sohn Erichs, brachte die Nachricht von dem Bestehen dieser Niederlassungen nach Norwegen, wo gerade das Christenthum eingeführt worden war, dort ließ er sich selbst taufen und kehrte dann in seine nordische Heimath zurück, um unter den noch heidnischen Bewohnern mit Erfolg das Evangelium zu predigen. Das erste grönländische Bisthum wurde 1121 gegründet und längs der Ostküste allein zählte man 190 zu 12 Kirchspielen gehörende Dörfer; auch die unterdessen bekannt gewordene Westküste Grönlands war besiedelt. An der Ostküste lag der bischöfliche Dom, und als ob man in Grönland noch nicht fern genug von allem weltlichen Treiben lebe, eröffneten sich zwei Klöster der beschaulichen Frömmigkeit. Siebenzehn Prälaten, die unter dem Erzbischofe von Drontheim in Norwegen standen, wurden in regelmäßiger Reihenfolge nach Grönland ausgesandt, welches trotz seiner Entfernung und Armuth seinen Zehnten in Walroßzähnen und Fellen liefern mußte. Doch nun kamen Zeiten, wo die einst blühende grönländische Kolonie nicht nur keinen Zehnten mehr entrichtete, sondern